

es will uns nicht aus dem Sinn, daß der Golof auf thönerne Zügen, wie ihn die Zeitgenossen zu ihrem eigenen Schmuckgeheimniß so lange nannten, in Europa allein einen Flächeninhalt von 100,129 Quadratmeilen, also 55 Procent uners Welttheils einnimmt und eine Uebersandbevölkerung von circa 70,000,000 Köpfen zählt, daß dieser Golof mit dem einen seiner thönerne Züge an der Oefte, mit dem andern am Schwarzen Meere steht und sein volles Gewicht auf die Staaten Mittelrasiens drückt.

es will uns nicht aus dem Sinn, daß die einzige Lachase, welche sich aus der Kriegsführung der Allirten bisher unerschütterlich ergeben, nämlich die Räumung der Rüstungsbücher und die Zurückziehung der Küsten hinter den Pruth, daß dieses durch Oesterreichs euergetisches Ausrücken erzielte *fait accompli* in seiner politischen Bedeutung für die zukünftige Ordnung der südöstlichen Staatenverhältnisse von Rußland anerkannt wurde, daß aber alle übrigen Operationen der Allirten, von der Blockade der Oefte angefangen bis zur Einschiffung Omar Pascha's nach der Krim, weder dem russischen Staatsleben im Innern einen erheblichen Schaden zugefügt, noch weniger aber dessen militärische Macht irgendwie ernstlich berührt haben;

es will uns ferner nicht aus dem Sinn, welche Hoffnungen Franzreichs Kaiser in Bezug auf den jetzigen Krieg in allen Classen seiner Nation erweckt und welche Interpretation nach vor ganz kurzer Zeit einer der englischen Minister dem Allianzvertrage vom 2. December mit besonderer Hinweissung auf den Fall von Sebastopol verliehen hat;

und es will uns ein für allemal nicht aus dem Sinn, daß es ein historischer Grund der russischen Politik ist, in allen Fällen so lange wie möglich diplomatische Beziehungen in Mittelrasiens zu erhalten, um über die Ansichten und Zwecke der freigewählten Mächte stets vollkommen unterrichtet und in jedem Augenblick bereit zu sein, hier Hoffnungen zu erregen, dort Furcht zu verbreiten, ihre strenge Neutralität anzurathen und dort dem freischel geschimten Nachbar mit gewissermaßen Hand in den Rücken zu fallen; daß es somit heute im traditionellen Verste der vorröthigen Macht liegen könnte, die Friedensverhandlungen so lange hinzuziehen, bis die Dinge bei Sebastopol eine letzte Entscheidung gefunden und die Operationen im Südben in jedem Falle für die russischen Selbsterkennter und sicherer werden, und zu jeder Zeit den letzten Versuch zu machen, ob nicht eine Diffinition aus das euergetische Concert hineinbringen liege, wodurch dem heiligen Rußland der Friede als Neunjahrgehalt in den Schooß fiele.

Wie gesagt, dieses Alles will es, so sehr wir uns auch bemühen, nicht aus dem Sinn. Möglich, daß es nur für Ideen thut, möglich aber auch, daß wir, nicht gekendet von einem physischen Friedensschimmer, den nächsten Sinn für die bitterlichen Wahrheiten der Vergangenheit und den freien Bild in die schwere Kräfte, in welcher sich die Gegenwart befindet, zu bewahren wissen, und daß wir dann mit ungerne mit in die allgemeine Friedensesperance stoßen wollen, deren Schoß so leicht wieder in jene der Kriegesgrünz umfalslagen könnte.

Jedenfalls wäre es erwünscht, wenn der Friede, den man jetzt verhandelt, der Art wäre, daß er nicht als eine neue Vorbereitung zum Krieg erscheinen müßte. Nur durch die Berücksichtigung, daß ein solcher Friede in Unterhandlung liege, könnten wir aus der unbehaglichen Stimmung greifen werden, in welche uns — offen gekendet — die unerwartete große Freundschaft des nördlichen Oestens verlegt hat.

Oesterreich.

Neue Bestimmungen für den Betrieb der Dampfschiffahrt.

In Folge Allerhöchster Entschliessungen vom 20. October und 23. December v. J. hat das Handelsministerium über den Betrieb der Dampfschiffahrt auf den Landseen, Strömen und Flüssen mit Einschluß aller binnenländischen Grenzgewässer des österreichischen Kaiserthums neue Bestimmungen erlassen, deren Inhalt die Austria, wie nachfolgt, mittheilt.

Die mit den Allerhöchsten Entschliessungen vom 20. Juni 1813 und 6. November 1817 erlassenen Verfügungen wegen Ertheilung des Privilegien für die Dampfschiffahrt, welche mit der Allerhöchsten Entschliessung vom 25. Januar 1831 in Beziehung auf die See bereits aufgehoben worden sind, werden nunmehr auch hinsichtlich der Befahrung der Landseen, Ströme und Flüsse außer Wirksamkeit gesetzt. Die Ertheilung ausstehender Privilegien zum Betriebe der Dampfschiffahrt für bestimmte Gewässer oder nach bestimmten Richtungen findet ferner nicht mehr statt. Jede gewerbliche oder Erwerb bezweckende Schiffahrtsunternehmung mit Dampfschiffen zum Transporte von Personen oder Gütern auf den gekannten Gewässern des österreichischen Kaiserthums bedarf einer befristeten Bewilligung, und diese kann nur auf vollkommen vertrauenswürdig und den Besitz der nöthigen Mittel zum aufrechten Betriebe der Unternehmung glaubwürdig nachweisende Personen ertheilt werden. — Die Ertheilung dieser Bewilligung steht in erster Instanz der politischen Behörde (Landeshaupter, Statthalter, Unterbe-

feinen ordentlichen Standort hat. Wegen die Eintheilungen der politischen Landestheilen in solchen Schiffahrts-Verkehrsgebiete-Angelegenheiten findet die Vergütung aus das Handelsministerium statt. Niemand darf gegen ein Dampfschiff, es mag im In- oder Ausland gebaut sein, zum Transportgefahrte verwendet, das nicht vor dem Beginn der ersten Fahrt in Bezug auf den Schiffstörper und die Maschine insbesondere nach der, in Betreff der Sicherheitsanordnungen bei Dampfmaschinen bestehenden Vorschriften vom 11. Februar 1851 durch die von der Behörde bestimmten Organe genau untersucht und hierbei Schiff und Maschine ihrer Beschimmung entsprechend und volle Sicherheit gewährend befunden worden. Ueber den Bestand dieser Untersuchung wird ein amtliches Certificat angefertigt. — Niemand darf ein Dampfschiff führen oder zu dessen Führung bestimmt werden, der sich nicht die hierzu erforderlichen Kenntnisse und praktischen Fertigkeiten erworben hat (§. 23. der bezogenen Vorschrift vom 11. Februar 1851). Jede Dampfschiffahrts-Unternehmung ist daher verpflichtet, zur Leitung ihrer Dampfmaschinen amtlich geprüfte und mit Befähigungsdiplomen versehene Schiffsführer (Capitäne) (Schiffskapitäne) aufzustellen. Die Prüfung dieser Schiffsführer (Capitäne) wird durch eine von den politischen Landestheilen ernannte Commission von Sachverständigen vorgenommen, und hat sich auf deren vollkommenste Befähigung zur Führung der Dampfmaschine auf Landseen, Strömen und Flüssen zu beziehen. Bei entsprechendem Prüfungserfolge wird dem Geprüften ein Befähigungsdiplom zur Führung von Dampfmaschinen auf Landseen, Strömen und Flüssen ausgestellt. Unberührt bleibt aber nicht im Vollgenuß der bürgerlichen Rechte befindliche Personen, dann jene, welche eines Verbrechens oder eines aus Gewinnsucht begangenen Vergehens schuldig erkannt worden sind, werden zur Ablegung dieser Prüfung nicht zugelassen. — Wenn der Schiffsführer (Schiffskapitän) nicht die genügende Kenntnis des Fahrwasser während der Befahrung dieser Strecke ein derselben künftiger Treueemium (Vocce) verwendet werden. — Jedes Dampfschiff muß auf der Fahrt mit einem, mit der Commission, welcher diese Befähigung durch eine Prüfung nach §. 23. der Vorschrift vom 11. Februar 1851 ertheilt hat, dann mit der nöthigen Bewandlung und den erforderlichen Schiffsausrüstungen versehen sein. — Die genaue Befolgung der in den vorstehenden §§. 1, 5, 6 und 7 enthaltenen Anordnungen in Beziehung auf die amtliche Untersuchung der Befähigung der Dampfmaschine und ihrer Maschinen, dann auf die Führung der Dampfmaschine und Befahrung der Dampfmaschine-Maschinen wird von den dazu bestimmten politischen Behörden und Organen überwacht. Uebertretungen derselben, insofern nicht die Strafbehandlung nach dem allgemeinen Strafgesetze oder anderen bestehenden Verordnungen darauf Anwendung findet, werden im politischen Wege durch die Bezirksämter (Stabsrichterämter) in erster Instanz, und durch die politischen Landesbehörden in zweiter Instanz mit angemessenen Strafen von 5 bis 100 fl. geahndet. Diese sind in Befähigungsdiplomen zu verzeichnen und bei Zahlungsmöglichkeit auf Antrag von einer Bank für 1 Jahr gültig zu sein. — Die Befähigungsmittel. Ueber Bestimmungen der politischen Behörden in diesen Angelegenheiten steht die Vergütung aus das Handelsministerium frei, doch in gegen weit übereinstimmende politische Staatsinteresse mit einem weiteren Verweis in der Regel unzulässig. — Wird die Errichtung einer Dampfschiffahrts-Unternehmung durch einen Verein beabsichtigt, so ist in Bezug auf die Bildung und Bewilligung des Vereines vorerst den für die Bildung von Vereinen bestehenden durch das Allerhöchste Patent vom 26. November 1852 gegebenen Anordnungen Folge zu leisten. — Die nach den bisherigen gesetzlichen Bestimmungen bereits erworbenen Befähigungen in Bezug auf die Befahrung von Landseen, Strömen und Flüssen mit Dampfmaschinen bleiben bis zu deren Erlösung anrecht. — Für Gründungen, Verbesserungen oder Entdeckungen in der Construction oder hinsichtlich der Bewegung der Kraft von Dampfmaschinen bleibt die Anwendung der Bestimmungen des Allerhöchsten Privilegien-Patentes vom 15. August 1852, jedoch in strenger Befahrung auf den eigentlichen Gegenstand der Gründung, Entdeckung oder Verbesserung vorbehalten, ohne daß ein diesfälliges Privilegium die Befähigung zum Dampfmaschinen-Betriebe unmittelbar in sich schließt.

Wien [Zollverordnung.] In Uebereinstimmung mit dem in anderen Staaten des deutschen Zollvereines bestehenden Verfahren hat das großherzoglich badische Finanzministerium entschießt, daß überall da, wo beim Eingang nach den Vorschriften des Zollvereins die Vergütung nach Meingewicht statthabend ist, auch im Zwischenlande mit Oesterreich die Vergütung nach Meingewicht, und zwar, wie dieses nicht durch Abweisung ermittelt wird, unter Gewährung der entsprechenden Taraxergütung, des Vereinszolltarifs einzutreten habe, ohne Rücksicht darauf, ob die einschlägige Zwischengeldung mehr oder weniger als 1 fl. 45 kr. 62. per Centner beträgt. Im Zwischenlande mit Oesterreich findet ferner die beschränkte Vergütung in Jiffer IV, b, 2 der fünften Abtheilung des Zollvereinsatzes keine Anwendung.

— Die Verathungen über die Regelung der Verhältnisse der Denaurichtenthümer zur Wette, welche dieser Tage bereits hier hätten beginnen sollen, sind verfallen worden, weil die Vertreter der Wette nicht mit den hierzu nöthigen Instruktionen seitens ihrer Regierung noch nicht versehen hat.

— Nachstehende Notiz wurde der Salzburger Zeitung als „postalisches Nachrichten und zum deswärtigen“ eingekendet: Wenn Jemand in Vertheilung ein Paket nach Tirol oder Buzang der Post überreicht, so hat derselbe folgenden interessanten Weg zu machen — es wird von Vertheilung nach Traunkirchen carirt, geht von dort nach Salzburg und von da endlich über Neichenhall ins Vinzau oder nach Tirol. Auch Jahrsgehörungen von Vertheilung nach Salzburg werden über Traunkirchen spazieren geführt. In unserer Zeit der schnellen Communication

ist eine solche Vertheilung zweier benachbarter Orte wahrhaft bewundernswürdig! Es wäre doch wirklich wünschenswerth, daß eine direkte Verbindung zwischen Verdugothen und Salzburg hergestellt würde, was uns so häufiger wäre, als sich dem Vernehmen nach die österreichische Verwaltungen schon im verflossenen Jahre bereit erklärt haben soll, die Hälfte der betreffenden Kosten zu decken.

Dem Vernehmen nach wird sich der k. k. österr. Generalrat in den Denkschriften-Vorlesungen, Sr. Excellenz Herr Baron Eduard v. B., binnen Kurzem nach Salzburg zurückbegeben.

In der gestern Abends abgehaltenen Monats-Versammlung des u. v. Gewerbevereins nach dem k. l. Professor an der Ober-Realschule zu Sanct Anna, Herrn Noll, die Aufmerksamkeit der Mitglieder in einem geglaubten Vertrage über die von den Herren Redaktions- und Zimmermann des Vereins, Zeichen- und Vertheilungen von Geschenken gemachten Zusammenfassungen von Zeichnungen und Materialien in hohen Grade in Anspruch. Es wurde beschlossen, den genannten Herren für die gegenwärtige Geschenk den wärmsten Dank des Vereines schriftlich auszusprechen, und in eigene Hände angestrichen Schranken diese Zusammenfassung zum bleibenden Andenken aufzubewahren.

Am 7. d. ereignete sich im Agrarier Nationalrat der das Unglück, daß eine Frau nach dem Beginn der Veranstaltung, als das Theater noch nicht beleuchtet war, auf eine unerwartliche Weise von der Galerie ins Parterre fiel — und nach einer Stunde an den hiedurch erhaltenen Verletzungen starb.

P. Prag, 8. Januar. [Gasbeleuchtung. Halm's, Griselb's böhmisch.] Die Gasrohrleitung in unserer Stadt nimmt einen raschen Fortschritt und dürfte in kürzester Zeit vollendet sein. Jeden Monat wird uns von Seite des Stadtverordneten-Collegiums — wie dies auch dieser Tage wieder der Fall war — eine Reihe von Straßen hinzugegeben, die neuerdings mit Gas beleuchtet (?) wurden. Wir sagen „beleuchtet“ wurden, weil uns zur Beleuchtung dieses Lichtverbreitungs-Geschäftes ein anderer technischer Ausdruck fehlt. In der That aber finden wir — wenn wir des Abends durch die düstern Straßen wandeln — statt Lampenchein kaum einen Schein von Lampen. Dazu kommt noch, daß man sich zu häufig auf den Mondschein verläßt. Ein edler Menschentheil könnte sich ein unehrerliches Verdienst erwerben, wenn er Nothlaternen errichten ließe, um die Gefahr zu verbanen, daß sich jene Alibi-Reden an den Gasandern der Straße verschlagen. Doch soll dieser Vernein keineswegs unsere Gasbeleuchtungs-Direction treffen, deren Hirma Friedland und Siesseff sich durch die Zweckmäßigkeit ihrer Einrichtungen bereits eines sehr vortheilhaften Rufes erfreut. Dieselbe hat sich eben auch durch die Einführung einer neuen Beleuchtungsart mittels Gasstrahlen ein Verdienst um unser Volk erworben. Freilich reichen alle die Gaslampen nicht hin, Licht in die Zimmern unser Theaters zu bringen.

Wir wohnen gestern einer geschäftigen Vorstellung der Halm'schen, Griselb's bei, und können nicht umhin, des Entschusses zu erwähnen, mit dem dies „Drama deutscher Irene“, das zum ersten Male in böhmischer Sprache gegeben wurde, dem echt geschäftigen Publikum ausgenommen wurde.

Böhmen. Aus Gottesgabel, der höchst gelegenen Stadt Böhmens, geht der Hr. Jns. folgender Bericht über den letzten Sturm und die hiesigen Lande: „In der letzten Nacht haben wir den häufigen Schneefall hatte zu Weinbränden hier und in der hiesigen Umgebung eben so viel Schnee angehäuft, als dies in andern Jahren gewöhnlich bei Ausgange des Winters der Fall zu sein pflegt; vom 30. December bis 3. Januar fiel nun abermals eine Menge Schnee, und es erhob sich hier ein so heftiger Sturm, daß er den Schnee auf eine hier noch nicht gekannte Höhe anhäufte. Es ist wirklich merkwürdig, Schneewehen in der Höhe von vier Metern zu sehen; die meisten Häuser sind gänzlich verdrückt, und es muß in denselben den ganzen Tag die Dampfe gebrannt werden; wo es thöricht war, hat man formliche Stellen in den Schnee getrieben und man gelangt durch dieselben oftmals in einer Entfernung von fünfzehn Ellen zur Hausthür. Derlei Stellen sieht man auf höchsten Marktplatz setzen; in andern Häusern, die nicht in der Lage, das Stellen getrieben werden können, werden Fächer von oben zur Hausthür gemacht, und man gelangt hiesigen Ellen tief zu dem oberen Theile der Hausthür; andere haben ihren Eingang durch ein abgehebeltes Fenster im ersten Stock, noch andere endlich haben gar keinen Eingang, so z. B. konnte in dem Hause Nr. 6. 155 durch drei Tage kein Mensch aus- oder eingehen, glücklicherweise waren aber die Bewohner mit Lebensmitteln versehen. Nachdem endlich von außen eine Öffnung zu dem oberen Stockwerke errungen war, hatte ein kleiner Knabe eine so große Freude, daß er barfuß im Sturm und Schnee aus dem Hause lief, um nur die frische Luft wieder einmal genießen zu können. Mehrere Häuser, die am Montag- und Dienstag noch Sturm und Schnee sich im Gange eingehaun hatten, mußten bei ihrer Wackeren nach Hause keute mit Schneeflocken mitnehmen, um sich in ihre Wohnungen einen Weg bahnen zu lassen.“

Einem Schreiben in der Boh. zufolge ist in der Nacht vom 4. zum 5. d. M. abermals einer der bedeutendsten Fabriks-Establissements Böhmens ein Raub der Flammen geworden. Durch bis jetzt nicht ermittelte Ursache brach nach Mitternacht in der Gipsel-Schwarzer Glas-Spinn-Fabrik Feuer aus, welches in kurzer Zeit so verbreitend um sich griff, daß von dem Gebäude, den Maschinen und dem bedeutenden Vorrath an Gipssteinen und Glas nicht übrig blieb als die leeren Wände des durchgebrannten Gebäudes.

Lemberg, 6. Januar. [Lebensmittel-Theuerung. Die Cholerica in den Weh-Rathparthen. Kunsthandschriften.] Seit zehn Tagen stehen wir so recht eigentlich im Winter; so weit das Auge reicht, nichts als Schnee! Die Communication unserer Hauptstadt mit dem Lande ist dadurch nicht wenig erschwert und somit abermals ein Steigen der Getreide- und sonstigen Lebensmittelpreise veranlaßt, wenn die katholischen und griechischen Feiertage auch noch das Jähre beigetragen haben. Die Theuerung und die Nothstände im Allgemeinen nehmen einen höchst unerfreulichen Fortgang, seit namentlich in den letzten vier Wochen der wiedererwachte rege commercielle Verkehr wieder zu Boden beginnt. In der Regel pflegen sich die ersten Vorkboten derlei unangenehmer Erscheinungen in den weichen Rathparthen zu melden. Auch jetzt gehen uns Verläute von dort zu, die nicht das Griselb'sche melden. Zudem ist dort die Cholera im Auftreten begriffen. Hier heißt man aber sichere und baldige Abwehr. Eine durchgreifende Regelung der öffentlichen Armenpflege wäre zunächst an der Zeit, als die erste Maßregel gegen eine hereinbrechende Hungersnoth. Dann würden wir es im Interesse der dortigen Gewerbe sehr wünschen, daß der Bedarf der jetzt in Galizien aufgestellten Arme durch die galizische Production gedeckt werde. Wir haben Grund zu glauben, daß dadurch der dem „Kieseranten“ zufallende Gewinn der Staatsschiffe eripirt werden könnte; und überdies würden die einheimischen productiven Kräfte dadurch hienach die Beschäftigung gewinnen. Auch könnten die noch erübrigten Arbeitskräfte bei dem Bau der Staatsseisenbahn in Westgalizien verwendet werden. Die Nothstände könnten somit auf eine eben so einfache als durchgreifende Weise beseitigt werden, da die sonstigen Umstände hienzu eine sehr passende Gelegenheit bieten. Es ist auch nach unserm Ansichte das einzig mögliche Mittel, wodurch der Staat in Theuerungszeiten wohlthätig eingreifen kann, daß er die einheimischen Arbeitskräfte durch öffentliche Arbeiten hienach beschäftigt. Andere Mittel erhöhen das Uebel, statt es zu vermindern. Jede Hemmung des öffentlichen Verkehrs vermehrt die Getreide-theuerung und der „Speculation“ der Getreidehändler wird nur dadurch mehr Spielraum gelassen. Freilich wird in diesen Zeiten eine strengere Überwachung der Märkte von Seiten der Gemeindevorstände um so nothwendiger, als dieses das einzige Mittel ist, die sogenannten „Zwischenhändler“ mit ihren betrügerischen Geschäften von da fern zu halten. Weiter darf aber diese polizeiliche Maßregel nicht gehen, wenn sie nicht den Verkehr hemmen soll. Auch die Anlegung von Staatsmagazinen ist erfolglos, was ich schon früher verurtheilt habe. Nichts kann die Theuerungnoth heben — als hienach die Beschäftigung für den Arbeiter.

Herr Z. Tschewicz aus Paris hat sein Atelier dem hiesigen Publicum geöffnet, worüber ich mit ein Weiteres vorbehalte. Ira Aldridge wird zum Gastspiel erwartet.

Croatien. Die telegraphische Verbindung zwischen Zium und Zium wurde am 1. Januar eröffnet. Eine Depesche zwischen beiden Städten kostet 2 fl.

Lombardien. [Eisenbahnbau.] Wie der Triester Zeitung aus Mailand geschrieben wird, soll die so sehr in Anspruch genommene Bahnstrecke von Mailand nach Treviglio freierhin, trotz der Leitung der Hauptverbindungsline über Bergamo und Monza, ihre Wichtigkeit nicht verlieren, indem sich dem Vernehmen nach vor wenigen Tagen einer unter Vertretung des Unternehmens Cantoni sich bildenden anonymen Gesellschaft von Seite des k. l. Ministeriums die Bewilligung ertheilt wurde, von Treviglio aus eine Bahn über Vob, Cremona und Mantua anzulegen, welche sich dann mit der italienischen Centralbahn zu vereinigen hätte.

Deutschland.

Berlin, 8. Januar. [Die Stellung Preussens.] Hatte schon die Ausfertigung des preussischen Gesandten von der letzten Wiener Konferenz hier in Regierungskreisen einen peinlichen Eindruck hervorgerufen, da man darin ein Mißverhältniß der Weisheit und Gerechtigkeit gegen Preussen erblicken mußte, so hat diesen das Manifest des Kaisers nun noch vermehrt, welches kaum zu einer unangenehmen Zeit kommen konnte, als eben jetzt, wo die Diplomatie daran war, den Friedensfaden der vom Kriege begleiteten Verhandlungen wieder aufzunehmen. Preussen sah sich in dem Augenblicke völlig isolirt. Ignorirt war es von der weitmächtigsten Allianz, und England ließ es mit seinen eifersüchtigen wohlgeleiteten Friedensversuchen so plötzlich im Stich, daß eine Zeit von Auflösung das gehörte, sich auf dem Niveau zu erhalten. Dazu wurde die Ueberrumpfung Preussens bemerkt. Diese war bekanntlich im Scheitern begriffen und rettete sich nur die eigene Situation, da man ihr eine neue Basis gab. In London hat Preussen sofort den Friedensinterpreten England gemacht und wie versichert wird, einen Erfolg erzielt, welcher neuer Friedenshoffnungen Nahrung gibt, indessen wohl nicht mehr als ein epigrammatisch sein wird. Während man diesseitig in London über einen Vertrag vom Decemberverträge verhandelt, eine Verhandlung, die fähig nach

Wien gehörte, hat man nach Wien eine Depesche expedirt, die nur auf ein weiteres Trainiren berechnet und ein reines Product preussischer Galimathespolitik ist. Die auswärtige Politik Belgiens concentrirt sich in der Schwäche, den Frieden durch Neutralität zu erzwingen, und unsere Staatsmänner meinen Europa zu retten, wenn sie zögern, Partei zu nehmen. Sie verlangen die weltbürgerliche Bedeutung, welche der Gang der Ereignisse wieder einmal über Batselände beilegt, um des Friedens willen, der gerade jetzt, wie die Sachen stehen, den Samen des Krieges in sich trägt. Zögerte Preussen nicht, sich auf Seite der Allianz zu stellen, gäbe es seine verwandtschaftlichen Rücksichten gegen Rußland auf, die zudem auch gegen Oesterreich bestehen, so stünde Rußland allein gegen Europa und dieses müßte, mag man den Geseß für noch so mächtig und zähe halten, den Frieden acceptiren. Träte so Preussen in die Reihe der agierenden Großmächte, so könnte es Rußland mehr nützen, als schließlich mit der feierlichen Politik zu erreichen ist: das ist die Kogit, welche das preussische Volk in der Polemik gegen seine Regierung übt.

Italien.

Der sardinische Gesandte am heil. Stuhle, Graf von Pralormo, ist am 3. d. M. Abends in Turin eingetroffen und hat noch in denselben Nacht eine Besprechung mit kaiserlichen Ministern gehabt. Senator Graf Pelloni hat seine Entlassung als General-Vordirector eingereicht, ein Kändtritt, der mit dem Kloster-Ordensreue zusammenhängt, dessen Gegner der Graf ist.

Der Kogit di Verena zufolge hätte der Graf Gavoni in einer confidentiellen Besprechung die Meinung der einflussreichsten Mitglieder der zweiten Kammer über das Project einer Expedition piemontesischer Truppen nach Rom (7) eingeholt; im Publicum zweifle Niemand mehr an dessen Ausführung; nur wisse man noch nicht, wer die Kosten bezahlen solle; der Nationalgeist würde übrigens gegen die Annahme von Subsidien durchaus nichts einzuwenden haben.

Frankreich.

3 Paris, 3. Januar. [Erwarteter Beitritt Piemonts und Belgiens zum Allianzvertrage. G. in diplomatischer Conflict.] In den diplomatischen Kreisen betrachtet man den Beitritt des Turiner Cabinets zur Allianz der Wehmächte als eine Angelegenheit, welche ihrem Abschlusse nahe ist, und wenn sich bestätigt, was seit einigen Tagen über Verhandlungen mit einem bedenklichen Cabinet verlautet, so soll der Beitritt der belgischen Regierung zum Allianzvertrage vom 2. December schon in den nächsten Tagen abgeschlossen werden. Es soll das Turiner Cabinet in der letzten Zeit Alles in Bewegung gesetzt haben, um die zu Gunsten der Neutralität in Vorschlag gestellten Gedanken zu beseitigen und man versteht nun, daß dies nicht wohl gelingen sei, sondern daß der Beitritt Belgiens bereits als ein fait accompli betrachtet werden könne. Der Beitritt dieser Mächte zweiten Ranges ist militärisch minder wichtig, er hat aber eine politische Bedeutung, welche man in Paris sowie in Petersburg gleich nicht verkennen wird. Der Bund des Westens zieht täglich neue Elemente an sich und mit jedem Tage sieht Rußland sich mehr und mehr isolirt.

Man erzählt, daß unser Gesandter in Turin der piemontesischen Regierung, im Auftrage der seinen, Bemerkungen über ihre antichristlichen Tendenzen und namentlich über den Verkauf der geistlichen Güter gemacht habe, welcher in gewissen Kreisen ein leicht begreifliches Unbehagen erregt. Als Antwort hierauf soll Herr v. Gavoni dem französischen Gesandten Herrn v. Guiche Depeschen der englischen Regierung zur Einsicht vorgelegt haben, in welchen dem Turiner Cabinet der Verkauf der Klosterbesitzungen sehr beßhalb angerathen wird, weil er ihm Hilfsquellen im Interesse seiner Mittheilung am gegenwärtigen Kriege darbiete. Frankreich, heißt es in einer Depesche Lord Clarendons, könne um so weniger etwas dagegen einzuwenden haben, als Piemont dadurch nur einen Zuzug herbeiführt, welcher in Frankreich schon längst existirt. Es ist dies nicht das erste und nicht das letzte Mal, daß die diplomatischen Einsprüche Frankreichs mit Englands auf neutralem Gebiete in entgegengeßetztem Sinne begehen.

3 Paris, 3. Januar. [Das Manifest des Kaisers von Rußland. Die Ministerkrisis in England. Der Krieg in der Krime. Engländer und Franzosen.] Das Manifest des Kaisers von Rußland ist der Gegenstand aller Betrachtung, alles Gesprächs. Krieg und Frieden, Gnade und Rache, Furcht und Hoffnung werden heraufbeschieden, herausgerufen. Die französische Nation ist für den Frieden; den Krieg führt sie, weil er geführt sein muß. Der Krieg ist in Frankreich populär, der Friede aber wäre erwünscht. Das ist der Unterschied zwischen uns und unsern Nachbarn jenseits des Canals, die den Krieg mit Lust und Euphorismus führen. Der Unterschied ist übrigens ererblich und erklärbar. Die Engländer hoffen Schiffe zu zerstören und dabei gerath John Bull stets in Gefahr; den Franzosen ist es sehr lieb, wenn sie an Rußland für das Jahr 1812 Versuche nehmen können, aber das

ist auch Alles. Das höhere politische Interesse, das dabei walzt, verstehen die Massen nicht. Die Meinungen über die Bedeutung des Manifests sind verschieden. Die Einen heben die Thüre zum Frieden, die sich Rußland darin öffnet, hervor; die Andern betonen die Deutung, den Krieg auf's Aeußerste zu führen. Alle sind darin einmüthig, es sei die Antwort auf den Vertrag vom 2. December. Dann aber läßt sich daraus der Eindruck ermessen, den dieser Act auf die russische Regierung gemacht hat. Wenn man dieses Manifest mit den früheren vergleicht, so findet man, daß offenbar Rußland in seiner Zuversicht erstärkt sei, daß es fühle ein besseres Spiel zu spielen, und daraus mag man wohl schließen, daß die Neigung zum Frieden in Petersburg etwas als sonst sei; aber zum wirklichen Ernst fehlt noch viel. In diesem Manifeste hält ja eben Rußland alle seine bisherigen Preussentheorien fest; es erklärt, trotz allen Entschuldigungen, nur gewollt zu haben, was ihm gebühre; es streift von seinem Kriege das charakteristische Merkmal des Kreuzzuges nicht ab. Ja es droht den zwei katholischen und der protestantischen Macht gegenüber noch immer mit dem heiligen Kriege. Das aber eben ist es, was Rußlands Stellung zu einer gefährdenden, weltbedenkenden macht, daß es nicht bloß in seiner innern, sondern auch in seiner äußeren Politik immer als theokratischer Staat auftritt. In diesem Ausbruche lag die Gefahr für die Türkei. Bei in diesem Manifeste gehörig zu lesen versteht, wird leicht einsinken, daß Rußland den vierten Punkt des Allianzprogrammes nie in dem Sinne, wie ihn die Allirten verstehen, annehmen will; leichter kann es Sebastopol und dessen Schiffe opfern. Ein Aufgeben des Protectorats der orthodoxen Kirche aber und der Türkei würde dem Glauben der päpstlichen Charakter tauben, den ihm sein Volk zuwendet, und den er gewissenmaßen durch das Protectorat auch außerhalb seines Landes übt, und das eben deshalb von Oesterreich, das sieben Millionen nicht unirter Griechen besitzt, zurückgewiesen werden muß. Der Schreck, den der Vertrag vom 2. December hervorruft, hat die Sprache verhallen, diplomatischer gemacht als eheben. So sind die Fehler vermieden worden, die Rußland in allen seinen öffentlichen und diplomatischen Acten seit dem Anslusse des Jahres 1853 machte. Durch die Uebereizung, das Oesterreich einflüßlich mit den Weimächten vereint sei, ist der schwache, herausfordernde Ton weggelassen; in der That und der Sache noch ist das neue Manifest identisch mit jenem beim Eintritte der Russen in die Donaufürstenthümer. Auch heute noch sagt Rußland: Obgleich die Note Monceville und ich wieder diese Angelegenheit, so ist dieses Attentat von der Regierung Frankreichs aufgeführt wird. Nicht in Sebastopol, in Constantinopel liegt die Schwierigkeit des Friedens. Sebastopol unerschütterlich machen ist ohne die Form zu verletzen möglich; aber die griechisch-orthodoxe Kirche dem russischen Protectorate entziehen, zerstört das russische Vapstthum. Die nichtunirten Griechen sind schwerer von Rußland zu trennen, als Sebastopol zu erobern, das doch mit der Zeit geschehen wird, sobald Oesterreich sein Schwert zieht.

Die Ministerkrisis in England wird hier sehr ungerne gesehen. Obwohl Lord Palmerston unter allen Verhältnissen schlichtet, und dieser nicht bloß Partisan der französischen Allianz, sondern auch in den Augen Oesterreichs verhältnißmäßig, so wünscht man doch, daß die ebenhin verweilte Lage nicht noch schwieriger werde, und dieses wird sie durch Krisen immer. Die Hauptfrage der Engländer über schlechte Verpflegung der Armee ist in manchen Hinsichten begründet; aber sie wird doch übertrieben. Einmal liegt ein großer Theil der Mängel in den englischen Kriegswesen selbst. England ist keine Landmacht, besitzt kein großes Landheer noch die Maschinen und die Mittel zu besserer Versorgung. Dennoch hat es nicht nur den Krieg, sondern auch die Expeditionen nach der Krime ohne weitere Verbreitung unternommen. Hätte man österrichischen Rathschlägen gefolgt, so hätte man vereint mit dieser Macht in der Moldau angegriffen. Oesterreich wäre so rascher in den Krieg gezogen und die Expedition unter vortheilhaften Umständen möglich geworden. Aber die Engländer waren vom Taumel Schiffe zu zerstören besessen, und unternahmen, was über ihre Kräfte ging. Sie hätten man gewußt und was wäre für Oesterreich gewesen, wenn Lord Raglan an der Stelle des österrichischen Generals gewesen und dieser die Antwort gegeben hätte, die ihm von den Führern der verbündeten Armee wurde. Jetzt wollen die Engländer ihre Minister dafür verantwortlich machen, daß die Manern von Sebastopol nicht wie die von Jericho einfielen; so wie sie noch vor einigen Wochen die Schuld Oesterreich beizulegen wollten. Für Frankreich ist die Approvisionnement von 100,000 Mann ein geringes, denn es ist jetzt auf das Halten einer großen Armee eingerichtet; für England wird dies jedoch eine ungeheure Last. Die Engländer sind überdies mehr an Genuß gewöhnt als die Franzosen, die über Alles leicht hinausgehen, das foglich die Engländer schmerzlich entbehren; und klagen ein paar Menschen, so halt es in der Presse zu tausendmal wider. Die Engländer, die des erwiderten Feindes entbehren

Abtheilungen für gewerbliche Zeichnung und Handel wurden zum Bericht-
erstattung über die Gründung, angeordnet. Ferner zeigte der Reichs-
sammler und die Sammlungsbeamten, dann je nachdem rauchtes Glas aus
Göhring im Ertze Manufaktur, eingekauft vom Herrn General-Consul-
Grafen von Kottow, und dem Vereine von Dr. Grelle, dem Herrn Han-
delsschlichter mitgeteilt. Weiters ward ein bisher in Österreich nicht er-
zeugtes Zehntheilprodukt, nämlich Alumin, aus Blut dargestellt, vorgelegt.
Der bisher alleinige Erzeuger dieses für Zeugendruckerei, Färbereien, Zu-
sammensetzen u. s. w. höchst wichtigen Stoffes, Herr Robert Jörner in
Paris, hat in Verbindung mit Herrn M. Verker in Leopoldsdorf bei Wien
ein Establishment zur Erzeugung von dieser Glasart gegründet, und es
wirden davon zwei Proben in gewöhnlichen und ungewöhnlichen Zuständen vor-
gelegt. Ein Nebenprodukt dieser Fabrication ist der sogenannte Bindfänger,
ein klebriges, fast ammoniakalisches riechendes Pulver, welches die Heften
zu möglichen Stabilität bringen soll, und von dem Erzeuger in jeder
beliebigen Menge bezogen werden kann.

— Ueber den freiwilligen Tod des Grafen Johann Maybach
erhalten wir noch einen Bericht aus München, welcher den traurigen Ver-
fall ziemlich in der Weise erzählt, wie wir ihn gestern mittheilten. Graf
Maybach, einer der verdienstvollsten Geschichtsschreiber unseres Vaterlandes,
einer der geistreichsten österreichischen Schriftsteller, ward in Verhältnisse
verwickelt, welche ihm die Deckung noch so unbedeutenden Ausgaben un-
möglich machten. Er und seine Lieberer zogen es vor, den Tod in den Wellen
zu finden, als mit ihrem Schicksale fernhin vergebens zu ringen; sie
arbeiteten in letzter Zeit Beide mit einem die Gesundheit untergrabenden
Fleisse.

Neueste Post.

Paris, 7. Januar. Der Angriff der Russen auf die erst gelandeten
Truppen in Ghatatoria und der Sieg der letzteren, wovon man in Gu-
atemala fabelte, ergibt sich, wie die Patrie nach einem Privatbrief aus
Guatemala berichtet, als vollständig grundlos Gerücht. Die Nachrichten,
welche die Patrie sonst noch aus Guatemala erhielt, laufen übrigens ganz
vertraulich. Die Ueberfahrt der russischen Truppen von Varna nach Gu-
atemala wird mit Hilfe der verbündeten Flotten aller Gewässer rasch von
Statten gehen. Schon waren über 6000 Mann Infanterie, eine Batterie be-
rittener Artillerie und zwei Schwadronen Cavallerie in Guatemala ausge-
schifft, dessen Commandant, Dönnod, preussisch den Oberbefehl behält.
Man erwartet, die Patrie zufolge, 60,000 Mann, die in der Stadt Gu-
atemala selbst, in deren Umgebungen und in den zunächst liegenden Dörfern
untergebracht werden sollen. — Dem Oberbefehlshaber der verbündeten
„Gere“ — fest die Patrie bedeutsam hinzu — werden die nach der Heim-
übergeführten Truppen sehr zu Gute kommen, sei es nun, daß dieselben auf
Verleib dirigirt werden, um den Russen den Rückzug abzuwehren, oder
daß dieselben dem Hauptpunkt der Kriegsoperationen im Centrum und im
Süden der Krim näher rücken. Große Bewährungsproben wurden zugleich die
nach Guatemala geschifft und unterrichtet, nur die Truppen vertheilt,
daß diese Armee im Stande sein wird, während der kaltesten Monate im
Freien zu lagern, und eine wichtige Rolle in den Operationen spielen kann,
die nethwendig nach der Einnahme von Sebastopol ihren Anfang nehmen
werden.

Nach Constantinopel vom 28. December wird berichtet, daß eine
von Griechen angelegte Vertheidigung entsetzt worden sei; man hatte
es auf die Erwerbung der englischen und französischen Officiere abgesehen.

ha. Butsch, 2. Januar. Die fremden lebenden Notabilitäten sind
meistentheils verstorben und die noch hier befindlichen, als: Derwisch
Pascha und sein Secretär Muhlis Pascha, werden, wenn nicht schon
morgen, doch im Laufe dieser Tage gewiss von hier nach Constantinopel
zurückkehren. Derwisch Pascha wird es in seinem dem Verhältnisse mit
Jüdisch Sterben ab, und so viel ich weiß, nimmt der Vortragscommissar
gesammelte Notizen über das frühere Verhalten des Fürsten mit, welche
nach der Ansicht der zahlreichen Begüter desselben geeignet sein sollen, den-
selben von seiner gegenwärtigen Stellung zu trennen. Inzwischen wird Sines,
obwohl er jetzt nur interimsweise den Hofbedarf besorgt, vermuthlich

dennoch seine kaiserliche Würde beibehalten, da er sich auf Österreich zu
stützen scheint, und dieser Staat jetzt hier und in der Türkei überhaupt
den ehemaligen russischen Einfluß überholt hat. Jüdisch Sterben ist übrigens
durch seine Furcht gegen seine zahlreichen Gegner untergekommen und hat
über sein früheres Verhalten eine Kreditverlorenheit der hohen Pforte
überwunden, in welcher er klar nachweist, daß er nach Möglichkeit dem Tränen
Auslands zu einem Verstoß an dem Sultan energisch Widerstand geleistet
hat, und daß er wesentlich zur Erhaltung der Souveränität des Sultans
beitrug. Auslund hat längst durch Agenten an die Hofpforte zu
wirken beabsichtigt, daß diese aus freiem Triebe sich von der hohen Pforte
unabhängig erkläre, allein diese Veruche Auslands scheiterten an der
Festigkeit der letzteren Fürsten. Sterben hat dieses documentarisch nach-
gewiesen und die Veruche seiner Gegner, ihn zu stützen, haben daher
den geringsten Grad des Erfolges für sich.

Neueste telegraphische Depeschen.

London, 10. Januar. (Unterbrechung) Eine Resolution des Comité
für auswärtige Angelegenheiten im Abgeordnetenhaus zu Washington
empfehlend dem Präsidenten, den kriegsführenden Theilen in Europa keine
Vermittlung anzugehen. (Sch. Ger.)

Paris, 10. Januar. 3%. Rente gestern Abends 67.70. Der Monitor
meldet: „Gestern ließ der Kaiser das nach der Krim bestimmte Detachement
der Garde, welche heute abgeht, Revue passieren. Er sprach dabei folgende
Worte: „Nehmt Theil an der Gefahr, bald werdet auch ihr des Ruhmes
Theil empfangen; ihr werdet beitragen, um unsere Aler auf Constantinopel
Namen auszupflanzen.“ Einer Pascha verfügt sich nach Balaklava, um
die bevorstehenden Operationen zu vereinbaren (concerter). Sein Corps
wird 50,000 Mann stark sein. Im Gineverneben mit der päpstlichen Re-
gierung wird die Stärke des Besatzungscorps von Rom auf 3500 Mann
festgelegt. (Sch. Ger.)

Ausweis

über die Einnahmen der Personen-Quantität und des Waaren-
Transportes der a. pr. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

1854.	Personen	Centner	Betrag		Zusammen
			fl.	kr.	fl.
Rant frühesten Ausweis vom 1. Jan. bis incl. 30. Dec.	1,386,047	1,095,420			8,041,660 —
Vom 1. bis incl. den 31. December:					
Zwischen Wien, Brünns, Olmütz, Ederberg und Würzburg.	76,248		216,183	44	
			1,332,214	602,360	50
Zwischen Wien und Ederberg.	33,250		13,582	56	
Wien-Ederberg-Transporte, ohne die für die Militär-Transporte.			30,083	2,532	27
(Zusätzl. Angabe: 21,047, ohne die Wien-Ederberg-Transporte, incl. die für den Monate 136,198 fl. 67 kr.)					
			1,498,545	1,231,567	1
					8,876,328 67

Am December 1853 war die Einnahme für 68,522 Personen und 900,289 Ctr.
627,670 fl. 42 kr.

Wien den 1. Januar 1855.

Von der Direction der a. pr. Kaiser-Ferdinands-Nordbahn.

Theater.

K. k. Hof-Burgtheater. Die Geschwister. „Schauspiel in fünf Auf-
zügen, von Emanuel Schenker.

K. k. Hoftheater nächst dem Kärntnerthore. „Robert und Ver-
trauen.“ Komisches Ballet in drei Acten, von fünf Tableau, von
M. Moquet. Neu bearbeitet und für dieses I. k. Hoftheater in Scene
geführt von Herrn Paul Tagliani, k. k. Balletmeister. Musik von
J. Schmitt.

Wiener Börsen-Bericht vom 10. Januar 1855.

	Geld		Brief			Geld		Brief			Geld		Brief	
	1/2	1/4	1/2	1/4		1/2	1/4	1/2	1/4		1/2	1/4	1/2	1/4
5% Metallbank . . .	85 1/2	85 1/4	85 1/2	85 1/4	Bank-Aktion . . .	1028	1036	1034	1034	Amsterdam 2 M. . .	109 1/2	109 1/4	109 1/2	109 1/4
5% detto Lit. B. . .	92 1/2	93 1/4	92 1/2	93 1/4	Comptant-Aktion . . .	95 1/2	95 1/4	95 1/2	95 1/4	Augusta 2 M. . .	125 1/2	125 1/4	125 1/2	125 1/4
5% verlorb. (Weggen) . . .	91 1/2	92 1/4	91 1/2	92 1/4	Reichsbank-Aktion . . .	199 1/2	199 1/4	199 1/2	199 1/4	Butsch 31 Z. . .	221	220	221	220
5% Creditanst. v. K. . .	80 1/2	81 1/4	80 1/2	81 1/4	Wien-Kaaser-Aktion . . .	117 1/2	117 1/4	117 1/2	117 1/4	Consolidation 31 Z. . .	—	—	—	—
5% detto a. v. K. . .	75 1/2	76 1/4	75 1/2	76 1/4	Edenburger-Aktion . . .	91 1/2	91 1/4	91 1/2	91 1/4	Reamfurt 3 M. . .	125 1/2	125 1/4	125 1/2	125 1/4
5% v. Ben. Bank . . .	97 1/2	98 1/4	97 1/2	98 1/4	Prater-Obelisk . . .	256	257	256	257	Samstag 2 M. . .	92 1/2	92 1/4	92 1/2	92 1/4
5% National-Anleihe . . .	87 1/2	88 1/4	87 1/2	88 1/4	Donaus-Dampf. Akt. . .	543	545	548	544	Vereins 2 M. . .	12 1/2	12 1/4	12 1/2	12 1/4
4% Metallbank . . .	73 1/2	74 1/4	73 1/2	74 1/4	12. 12. 12. 12. . .	535	537	535	537	Vonken 3 M. . .	12 1/2	12 1/4	12 1/2	12 1/4
4% detto . . .	64 1/2	65 1/4	64 1/2	65 1/4	Verder-Aktion . . .	570	570	572 1/2	572 1/4	Wailand 2 M. . .	123 1/2	123 1/4	123 1/2	123 1/4
4% detto (verl. Akt.) . . .	92 1/2	93 1/4	92 1/2	93 1/4	Verder-Aktion . . .	570	570	572 1/2	572 1/4	Paris 2 M. . .	146 1/2	146 1/4	146 1/2	146 1/4
4% detto (v. W.) . . .	90 1/2	91 1/4	90 1/2	91 1/4	Verder-Aktion . . .	131	132	132	132 1/2	Wall. Mühl. -Ducaten . . .	20 1/2	20 1/4	20 1/2	20 1/4
3% detto . . .	90 1/2	91 1/4	90 1/2	91 1/4	5% detto. Dampf. . .	85 1/2	86 1/4	85 1/2	86 1/4	Wall. Mühl. -Ducaten . . .	29 1/2	29 1/4	29 1/2	29 1/4
2% detto . . .	41 1/2	41 1/4	41 1/2	41 1/4	5% detto. Dampf. . .	81 1/2	82 1/4	81 1/2	82 1/4	Gold al marco . . .	28	28 1/4	28	28 1/4
2% Banco . . .	58 1/2	58 1/4	58 1/2	58 1/4	5% detto. Wld. (i. Z.) . . .	94	94 1/2	94	94 1/2	Napoleon's er . . .	9 fl. 48	9 fl. 48	9 fl. 48	9 fl. 48
Kote vom Jahre 1854 . . .	22 1/2	22 1/4	22 1/2	22 1/4	Russ. Westerbau 40 fl. . .	82 1/2	82 1/4	82 1/2	82 1/4	Seventeenth er . . .	17 fl. 6	17 fl. 6	17 fl. 6	17 fl. 6
1850 . . .	120 1/2	120 1/4	120 1/2	120 1/4	Wien-Walden 20 fl. . .	28 1/2	28 1/4	28 1/2	28 1/4	Russ. Imperiale . . .	10 fl. 10	10 fl. 10	10 fl. 10	10 fl. 10
1854 . . .	102 1/2	102 1/4	102 1/2	102 1/4	Wien-Walden 20 fl. . .	30 1/2	30 1/4	30 1/2	30 1/4	Gold-Sovereign . . .	12 fl. 12	12 fl. 12	12 fl. 12	12 fl. 12
Comme-Rentbank . . .	13 1/2	13 1/4	13 1/2	13 1/4	Wien-Walden 10 fl. . .	11 1/2	11 1/4	11 1/2	11 1/4	Silber-Rgio . . .	26 1/2	26 1/4	26 1/2	26 1/4

Alle Währungs-Statistiken wurden für Privatrechnung zur höchsten Preis gekauft. Besonders beachtet waren 5% Met. und National-Anleihen. 1854 Kote wurden bis 102 1/2, bezahl. Bank-Aktion waren bis 20 fl. höher in Nachfrage. In den andern Aktien war die Veränderung nicht bedeutend. Wechsel und Comptanten unbedeutend verändert.

Die den industriellen und artistischen Anforderungen der Gegenwart entsprechend und ganz neu eingerichtete

BUCHDRUCKEREI

von **Friedrich Manz in Wien,**

Laingrube: Hauptstrasse 184 u. Gardegasse 201,

übernimmt Druckaufträge jeder Art

und besorgt die Ausführung nach dem modernsten Geschmack und unter pünktlicher Einhaltung des festgesetzten Ablieferungstermins.

Zur grösseren Bequemlichkeit werden auch Bestellungen in der Verlagsbuchhandlung, Stadt, Kohlmarkt No. 1148, III. Stiege, I. Stock, übernommen.

32-14

Morgen

um 6 Uhr Nachmittags

beginnt unter Aufsicht und Leitung der Herren Abgeordneten des hohen k. k. Finanzministeriums und der wohlwollenden k. k. Lotteriedirection die

Haupt- und Schluß-Ziehung
der großen Realitäten- und Geld-Lotterie.

Bis 4 Uhr Nachmittags

sind bei jenen Herren Collectanten Lose zu haben, wo die betreffenden Anschlagzettel ausgehängt erscheinen.

G. M. Perissutti,

z. f. priv. Großhändler.

100-2

Interessante Nachricht.

Ein pensionirter Beamter, Herr F. S., kam vor einigen Monaten nach Wienwald in Böhmen, setzte in die kleine Lotterie und gewann eine Zerne von etwas mehr als 200 fl. Durch diesen Glücksfall angereizt beschloß er sein Glück auch in der durch das Großhandelsgebäude Verkauft garantierten großen Realitäten-Lotterie zu versuchen, kaufte sich gemeinschaftlich mit dem Waidmüller in Wienwald Herrn Johann Geißler einige Lose dieser großen Lotterie, und so gewonnen in der am 4. November stattfindenden Verziehung die beiden Gewinne die 1000 Silberlose. Herr Geißler war unglücklich in Wien und das die von dem genannten Großhandelsgebäude für die Abtretung des Waidmüllers mit den 1000 Silberlosen gebotene Summe von 5000 Gulden, sein respective 12,000 fl. zu sein. Die zwei Freunde wollten mit den 1000 Silberlosen ihr Glück weiter noch in der am 12. und 13. dieses Monats erfolgenden Haupt- und Schlußziehung versuchen, um dann, falls sie keinen Treffer damit machen, das laut Spielplan ihnen jedenfalls zukommende Minimum von 12,000 fl. zu nehmen.

Lose zur obgedachten großen Realitäten- und Geld-Lotterie sind in Auswahl beim Unterzeichneten zu haben, wo wie bekannt schon mehrere Haupttreffer ausgegeben wurden.

Ignaz Stieringer Edler von Streitsfeld,

Stadt, Singerstrasse Nr. 574.

98-3

Papier aus der Ober-Eggenberger Fabrik.

Im Verlage von **Friedrich Manz in Wien** ist nun vollständig erschienen und durch alle Buchhandlungen zu haben:

Handbuch der Bergrechtskunde

zum

Gebrauche bei akademischen Vorlesungen und zum Selbststudium für praktische Juristen, Bergwerksbesitzer und Bergbeamte,

von

Otto Freiherrn von Sineganau,
f. f. Berg- und a. o. Professor des Bergrechts an der Universität zu Wien.

Mit eingedruckten Holzschnitten.

gr. 8. Ein Band in sieben Lieferungen. Preis 5 fl. 36 kr. CM.

Die ehrenvollen Urtheile, welche die competentesten Fachjuristen (z. B. Zeitschrift für das Berg-, Hütten- und Salinenwesen der vereh. Reichs- und k. u. k. Garnal, I. Jahrgang, IV. Heft; Gartmann's berg- und hüttenmännische Zeitung Nr. 48 des XII. Jahrgangs u. A.) über die bereits erschienenen Lieferungen dieses Werkes ausgesprochen haben, erhöht die Verlagsbuchhandlung ihrer weitläufigen Empfehlung bedürftig. Die in den Plan des Werkes aufgenommenen Bergverwaltungsrecht und Bergverwaltungsrechtspolitik, so wie die in einem eigenen Abschnitt entwickelte Motivierung des neuen Berggesetzes, an dessen Vorlesungen der Herr Verfasser theilhaftig war, geben dieses Handbuch nicht bloß für den Bergbeamten und Bergbauinteressenten, sondern auch für den Juristen und Staatsmann ein besonders interessantes und eigenes so zu einem Leitfaden für Vorträge an Universitäten und höheren Lehranstalten. Die wichtigsten technischen Bergwerke sind nicht bloß durch Beschreibung, sondern durch vollständige Zeichnungen erläutert und der Zeit des Vorkommens in dem commentirten Theile vollständig aufgenommen.

103-1

Neueste, elegante

Cadeaux
für Damen und Herren.

Elisabeth-Bouquet, Parfum Imperial, mit den Schönheiten Ihrer Majestäten und der Ansicht von Schönbrunn und Hofgarten im Prater 2 fl. und 1 fl. 20 kr.

Savon Imperial (Saisfische) mit Portrait-Envelope, pr. Stück 30 kr.

Cosmetique vegetal Imperial (Parfumerie-Parfüm) mit Portrait-Envelope, Blond- und 30 kr. schwarz.

Außer diesen fünf folgende allgemein beliebte und renommierte Artikel stets am Lager:

Cosmetische Mundwasser (gleich dem besten englischen und französischen). Großer Flacon 1 fl., kleiner 40 kr.

Edontine Zahnpasta (einziges gelungenes Ersatzmittel anstatt der für das Email nachtheiligen Zahnpulver), in Porzellan-Flacon 1 fl.

Floriade Schönheits-Parfüm (übertrifft das Rosenwasser, die Toilette-Öle u. dgl.) 1 fl.

Raffinirter Gold-Cream (Hände, Gesicht, Hals u. dgl.) u. Gesichtspomade - Verzierrung - Pomade 1 fl.

Toilette-Cierseife, 30 kr.

Pomade Philoome (aus Casabutter u. Glycerin, Alabaster-Ziegel 1 fl. Waschtiegel 40 kr.

Oléon Tricogee Haarwuchsbalsam (aus Glycerin u. China u. Kiefernholzgelee) 1 fl. 20 kr.

Parfümerie-Riederlage, Stadt, Stück im Glas 1 fl. 20 kr., nur blaues Glas 1 fl. 20 kr.

Extrait de la 66. Saucierwein u. Böttger, 12 fl. der Böttgerwein, u. in den verlässlichen Weinhandlungen in Wien u. den Provinzen.

Stilles und ausartiges Niederer (erhalten bei Abnahme von mindestens 1/2 Dbd. 25%, Sonst gegen Cassa.

Nachträgliche Privats bleiben den Verkaufspreis und 10 kr. pr. Stück Verfrachtungsposten einzufassen.

38-9

Druck und Verlag von **Friedrich Manz in Wien.**